Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

deleblad" wurde Essen in der Freitag Nacht von Fliegern beschossen, wobei 5 Personen getötet und mehrere Häuser zerstört wurden.

Paris, 8. Juli. — Nach dem amtlichen Bericht wurden deutsche Angriffe an vier verschiedenen Abschnitten zurückgewiesen. Auf dem linken Ufer der Maas nahmen die Franzosen nach starker Artillerievorbereitung eine starke deutsche Stellung westlich vom Toten Mann und zwei ähnliche Stellungen südwestlich vom Hugel 304. Deutsche Gegenangriffe auf die genommenen Stellungen wurden abgeschlagen.

London, 8. Juli. — Reuter läßt sich aus Peking berichten, daß der kaiserliche Palast gestern durch einen Flieger bombardiert wurde, und daß der vor einer Woche auf den Kaiserthron erhobene Knabe Hsün Tung heute resigniert habe.

Paris, 8. Juli. — Nachdem die französische Deputiertenkammer vor einer Woche geheime Sitzungen gehalten hatte, in denen die mit der April-Offensive zusammenhängenden Ereignisse behandelt wurden, trat sie gestern in öffentlicher Sitzung zusammen, um die Resolutionen zu debattieren, welche als Resultat der geheimen Sitzungen eingebracht wurden. Die Sitzung dauerte bis heute morgen und war sehr stürmisch. Premier Ribot sagte bei der Diskussion, daß die Offensive sehr kostspielig gewesen sei, daß sie aber, statt ein Fehlschlag zu sein, einen wirklichen Erfolg bedeute. Er gab zu, daß Fehler begangen wurden, doch meinte er: „Wir können unsere Generäle nicht der Tollkühnheit berauben, welche den Sieg bringt." Das erste Vertrauensvotum, welches der Regierung gebracht wurde, hatte 357 gegen 167 Stimmen. Herr Accambray warf der Regierung vor, daß sie abgehaute Politiker, welche durch das Parlament ihrer Posten enthoben worden waren, nach den Vereinigten Staaten gesandt habe, um diese zu einem neuen Aufschwung benutzen zu können. Expremier Viviani wollte antworten, wurde aber von dem Hause niedergebrüllt. Bei einem zweiten Vertrauensvotum erhielt die Regierung 375 gegen 23 Stimmen.

Berlin, 8. Juli. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Russen in ihren erneuten Angriffen bei Stanislau, südlich von Halicz, einigen Boden gewonnen.

Petersburg, 9. Juli. — Unter dem Kommando von Leutnant Bern Gerichkuroff ist das weibliche Infanteriebataillon an die Front abgegangen.

London, 9. Juli. — Nach Berichten aus Berlin über Rotterdam hat der deutsche Kaiser am Samstag die neutralen Gesandten zu einer Konferenz eingeladen.

Paris, 9. Juli. — Der amtliche Bericht sagt, daß ein weiterer starker deutscher Angriff an der Aisnefront letzte Nacht erfolglos verlief. Er fand statt zwischen Bovelle und dem Chevregny-Höhenzug.

Petersburg, 9. Juli. — Das Kriegsamt meldet, daß westlich von Stanislau in Galizien mehrere Dörfer eingenommen und über 7000 Mann gefangen genommen wurden. Die Russen erbeuteten 48 Geschütze, darunter 12 große, und zahlreiche Maschinengewehre.

Berlin, 9. Juli. — Der amtliche Bericht sagt, daß bei dem Luftüberfall auf London am Samstag ein Flieger nicht wieder zurückkehrte.

London, 9. Juli. — Alle anderen Neuigkeiten sind in den heutigen Morgenzeitungen dem Luftangriff auf London untergeordnet. Die Leitartikel reflektieren zum Teil den Unwillen des Volkes, während andere offen die Regierung wegen ihrer Unfähigkeit verurteilen. Es wird behauptet, daß England noch nie so gedemütigt wurde seit der Verbrennung von Chatam vor 250 Jahren. Verschiedene Zeitungen nennen das Vorkommnis eine Schmach, sowohl für das Kriegsamt, wie auch für die Admiralität, und verlangen die Absetzung derjenigen, welche verantwortlich sind „für diesen schmachvollen Beweis ihrer Unfähigkeit."

Letzte Kriegsnachrichten.

Ottawa, 9. Juli. — Man erwartet hier, daß die Militärdienstvorlage noch im Laufe dieser Woche unter Dach und Fach gebracht werden, und in dritter Lesung angenommen werden wird.

London, 9. Juli. — Die britischen Verlustlisten vom Samstag und Sonntag zusammen zählen nahezu 10,000 Namen auf.

Amsterdam, 9. Juli. — Das Berliner Tageblatt sagt, daß Gerüchte umgehen, welche besagen, daß der Kanzler von Bethmann-Hollweg resignieren werde. Fürst Bülow, der Altkanzler, Graf von Hertling, der bayerische Ministerpräsident, und Graf von Rödern, der Sekretär des Reichsschatzamtes, werden als mögliche Nachfolger bezeichnet.

Treiben wir dem Helotismus zu?

Heloten hießen bekanntlich gewisse von den Griechen unterworfene Völker, denen keine Bürgerrechte zugestanden wurden, wiewohl sie in den Kriegen mitkämpfen mußten. Nur durch hervorragende Tapferkeit im Kriege konnten sie erlangen, daß sie als vollwertige Bürger betrachtet wurden. Deshalb ist auch der Name Helote seit unvordenklicher Zeit auf unterdrückte und ihrer Menschenrechte ungerechterweise beraubte Völker angewandt worden.

Es scheint, als ob unsere hochwerte konservative Regierung, welche seit drei Jahren „für die Freiheit der unterdrückten kleinen Völker" zu kämpfen vorgibt, diese Einrichtung des Helotismus auch hier in Canada einzuführen gedenke, und zwar sollen nicht etwa durch den Krieg unterworfene Völker, sondern eine große Anzahl freier vollwertiger canadischer Bürger dieser Rechtlosigkeit verfallen. Die Debatte über die Militärdienstvorlage scheint deutlich genug darauf hinzudeuten, daß man etwas derartiges im Schilde führt.

Telegraphische Zeitungsberichte aus Ottawa melden, daß am vergangenen Samstag Nachmittag der ehemalige Generalpostmeister Lemieux bei Besprechung der Militärdienstvorlage darauf aufmerksam machte, daß die Vorlage bestimmt, daß naturalisierte britische Untertanen im Heere dienstpflichtig seien. Dann wies er darauf hin, daß das konservative Mitglied für Calgary, Bennett, Vorstand des Registrationsbüros, gesagt habe, daß eine Bill eingereicht werden würde, welche allen fremdgeborenen Bürgern die Ausübung des Wahlrechtes verbiete. Der Finanzminister habe eine ähnliche Andeutung gemacht.

Premier Borden antwortete, daß Herr Lemieux seiner Phantasie die Zügel gar zu sehr schießen lasse. Diese Frage sei von der Regierung gar nicht in Betracht gezogen worden.

„Und sie wird es auch nicht tun in der Zukunft?" fragte Sir Wilfrid Laurier.

„Ich spreche von der Vergangenheit," antwortete der Premier.

Herr Borden hat also, wie man sieht, sich um Lauriers Frage herumgedrückt wie die Katze um den heißen Brei. Wenn die Regierung nichts derartiges im Schilde führen würde, hätte er direkt und unumwunden sagen können und sollen, daß die Regierung eine solche Maßregel nicht in Betracht zu ziehen gedenke.

Man wird gut tun, die Vorgänge in Ottawa aufmerksam zu verfolgen. Die canadische Regierung hat seinerzeit die Fremden eingeladen, ja geradezu gedrängt, nach Canada einzuwandern. Sie hat ihnen dabei das Recht angeboten, unter gewissen, leichten Bedingungen vollwertige Bürger des Landes zu werden. Sie tat dies aus freien Stücken, wiewohl sie keineswegs mehr dazu verpflichtet war, wie z. B. der Transvaal vor dem Burenkriege verpflichtet war, Fremden das Bürgerrecht zu geben. Unsere fremdgeborenen Bürger haben in den drei bereits verflossenen Kriegsjahren in keiner Weise gezeigt, daß sie des Bürgerrechtes unwürdig seien. Im Gegenteil, sie haben sich äußerst loyal gezeigt, wiewohl in manchen Fällen ihnen dies sehr schwer gemacht wurde. Warum sollen sie jetzt auf einmal zu rechtlosen Heloten gemacht werden?

Eine solche ungerechte Maßregel könnte nur diesen Erfolg haben, daß man aus Hunderttausenden von loyalen Bürgern unzufriedene und unloyale Sklaven macht. Eine Regierung, welche auf diese Weise die Unloyalität in unserem schönen Lande Canada mit Gewalt einführen würde, wäre verräterisch, und würde verdienen, daß sie abgesetzt und als vaterlandsfeindlich vor ein Kriegsgericht gestellt wurde.

Schüler mit übernormaler Intelligenz.

Während über die Erziehung von Schulkindern, die körperlich oder geistig mangelhaft entwickelt sind, viel geschrieben worden ist, haben hervorragend oder übernormal begabte Kinder inbetreff ihrer Erziehung bisher wenig Beachtung gefunden. Um so dankenswerter sind die Untersuchungen, die Professor Sattaki in Japan angestellt hat. Alle Schüler, die eine erheblich vorgeschrittene Intelligenz aufwiesen, erhielten zum Zweck genauer Beobachtung einen besonderen Platz. Es fand sich, daß nur eine einzige Gruppe der Kinder mit übernormaler Intelligenz frei von krankhaften Erscheinungen war und bei unbeeinträchtigter Nervenfunktion eine übereinstimmende, gleichmäßig fortgeschrittene geistige und seelische Entwicklung aufwies. Nur die zu dieser Gruppe gehörenden Kinder sind als die wahren Vertreter übernormaler Intelligenz zu betrachten. Die übrigen Kinder mit übernormaler Intelligenz waren nervös, frühreif, geistig vorgeschritten, aber körperlich rückständig, oder sie waren durch äußere Umstände zu besonders starker, auf die Dauer aber nicht erträglicher geistiger Anstrengung angespornt, oder endlich zwar gut begabt, aber ohne guten Willen und Gewissenhaftigkeit. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß der gegenwärtige Schulunterricht dringender Aenderungen bedarf, da derselbe die Unterscheidung der Kinder nach ihrer Individualität erschwert und infolgedessen die einer sorgfältigen kundigen Behandlung am meisten Bedürftigen weder als solche erkennt, noch derjenigen Unterweisung teilhaftig werden läßt, die ihrem Wesen und ihren Bedürfnissen entspricht.

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die Atemluft in den Unterseebooten.

Es ist erklärlich, daß in den engen Unterseebooten, wenn sie längere Zeit unter Wasser gefahren sind, die den Mannschaften zur Verfügung stehende Atmungsluft verbraucht und dafür die Atmosphäre mit der ausgeatmeten Kohlensäure geschwängert ist. Da eine Zuführung frischer Luft von außen und eine Abführung der Kohlensäure nach außen aber unter Wasser unmöglich ist, würden die Mannschaften in Erstickungsgefahr geraten, wenn es nicht gelänge, die Sauerstoffzufuhr und die Kohlensäureabgabe zu regeln. Das Ideal wäre erreicht, wenn es ein Mittel gäbe, das beiden Zwecken zugleich diente. Ein solches glaubte man schon lange, bevor es Unterseeboote gab, in einem chemischen Stoff, dem Natriumperoxyd, gefunden zu haben. Dieses gibt, mit Kohlensäure zusammengebracht, Sauerstoff ab, indem es die Kohlensäure verzehrt. Auf diese Weise könnte also ein mit Kohlensäure besetzter Atemraum in einen sauerstoffreichen automatisch umgewandelt werden. Aber der Entdecker dieser Eigenschaft des Natriumperoxyds, Prof. Dr. Georg Kaßner, konnte bald feststellen, daß sich in der Praxis diesem Vorgang Schwierigkeiten entgegenstellen, da die ausgeatmete Kohlensäure nicht ausreicht, das Natriumperoxyd zur Erzeugung von Sauerstoff zu veranlassen. Um daher den Unterseebooten den für die Atmung nötigen Sauerstoff zuzuführen, bedient man sich des in Bomben gefüllten komprimierten Sauerstoffes, von denen man nach Bedürfnis entnimmt. Um die Atemluft aber hygienisch zu gestalten, ist noch die Kohlensäure zu beseitigen. Diese muß durch ein chemisches Mittel absorbiert werden. Dazu dient das Aetznatron. Es wird im Unterseeboot im verteilten Zustande in Patronen untergebracht, über die die verbrauchte Atemluft durch Ventilatoren getrieben wird. Dabei absorbiert das Aetznatron die Kohlensäure und wandelt sich in kohlensaures Natron oder Soda um. Auf diese Weise wird die Atmosphäre innerhalb der Unterseeboote dauernd rein gehalten.

Katholiken unterstützet eure Presse!

Grosser $50000 Verkauf

Der Bargain-Mann ist da!

bei Burns & Brown Humboldt, Sask.

Eröffnung des Verkaufs:

Samstag 14. Juli, um 9 Uhr vorm.

$15,000 zu viel Waren müssen verkauft werden in 13 Tagen.

Dieser große Verkauf schließt ein:

Alle Groceries — Alle Männer-Kleidungsstücke
Alle Dry Goods — Alle Damen-Bekleidung
Alle Schuhwaren — Alle Ausstaffierungs-Artikel
Alle Geschirrwaren — Alle Reserve-Vorräte

tatsächlich alles was im Laden ist muß fort.

DOMINION SALES CO., die großen Warenverkäufer, sind jetzt am Verkauf unserer Vorräte. Beachtet die großen Plakate mit den Verkaufspreisen unseres gesamten $50,000.00 Vorrats. Alles muß fort. Der Verkauf beginnt **Samstag Morgen den 14. Juli** und dauert 13 Tage. Schluß am 28. Juli.